

# Annaburger Zeitung.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Inserationsgebühr beträgt für die Klein-gehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-gelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 136.

Dienstag, den 19. November 1907.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Gesundheit des Kaisers läßt gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. Die letzten Nachwirkungen des Malaria-Feuers sind völlig überwunden. Von dem erfreulichen Gesundheitszustande des Monarchen ließen sich nicht nur sein frisches Aussehen und seine elastischen Bewegungen einen Beweis, auch nicht bloß der Umstand, daß er seine Rede in der Guildhall mit lauter, den ganzen riesengroßen Saal ausfüllenden Stimme vortrug, sondern ganz besonders der Verzicht auf den in Aussicht genommenen mehrtägigen Aufenthalt auf der Insel Wight. Der Kaiser begnügt sich vielmehr, und natürlich mit Zustimmung seiner Ärzte, mit einem zweiwöchigen Aufenthalt auf Dighcliffe Castle an der Südküste Englands. End- spricht auch für die vollständige Wiederherstellung seines Monarchen die Tatsache, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Windsor, Tag für Tag ohne Ansehung des Wetters, so weit Zeit dafür vor- handen war, mit seinem königlichen Oheim und anderen Mitgliedern des königlichen Hauses der Jagd oblag. — Auch unser Kaiserin hat der Aufenthalt in England wohlgefallen. Sie verlängert ihn bis zum Montag und verläßt zusammen mit dem Kaiser Schloss Windsor. Der verprochene Be- such der Kaiserin bei der Königin von Holland wurde auf Dienstag verschoben.

— In der alten Bankethalle der Guildhall, des Londoner Rathhauses, fand ein Festmahl statt, bei dem Kaiser Wilhelm auf die Ansprache des Lordmanors in längerer Rede erwiderte und sagte, stets sei sein Bestreben vor allem darauf gerichtet gewesen, den Frieden zu erhalten. Die Geschichte werde ihm, hoffe er, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß er dies Ziel seit jeher unerschütterlich verfolgt habe. Die Hauptsätze und die Grundlage des Weltfriedens sei aber die Auf- rechterhaltung von guten Beziehungen von beiden Ländern. Er werde auch fernerhin dieselben stärken,

so weit dies in seiner Macht liege. Die Wünsche der deutschen Nation deckten sich hierin mit den seintigen, dann werde die Zukunft glänzende Aus- sichten zeigen und der Handel zwischen den Natio- nen, die sich gegenwärtig zu vertrauen gelernt hätten, sich weiter entfalten. Schließlich sprach er für den glänzenden Empfang in der englischen Hauptstadt seinen und der Kaiserin Dank aus.

— Nach einer Meldung der der englischen Re- gierung nahe stehenden „Westminster Gazette“ soll Kaiser Wilhelm geäußert haben, er wisse nichts von einer Kamarilla, der er jemals Einfluß über sein Handeln gewährt habe. Ich werde weder durch Gruppen noch durch einzelne Personen be- einflußt, und solange ich auf dem Thron bin, bin ich nie des Vorhandenseins einer solchen Gruppe gewahr geworden, noch ist mir irgend jemand be- kannt, dem ich die Unabhängigkeit meiner Han- dungsweise oder meines Urteils unter irgendwelchen Umständen geopfert hätte.

— Der Bundesrat hat die Ergänzung zum Flottengesetz genehmigt. Die enthält die Herab- setzung der Ersatzzeiten für Linienkrieger von 25 auf 20 Jahre.

— Wie verlautet ist dem Bundesrat ein An- trag verschiedener Bundesstaaten zugegangen, wo- nach das Gerichtsverfassungsgesetz dahin geändert werden soll, daß den Geschworenen und den Schöffen bei der Landesgerichte künftig Diäten gezahlt werden.

— Der sozialdemokratische Parteivorstand for- dert die Parteigenossen in ganz Preußen auf, am Dienstag den 26. November, als am Tage des Wiederzusammentritts des preussischen Landtags Massenversammlungen einzuberufen, um gegen das Dreiklassenwahlrecht zu protestieren. Wo am 26. November nicht möglich, soll die Kundgebung an einem der folgenden Tage, spätestens aber am 1. Dezember stattfinden. — Am 21. November wird der zweite preussische Sozialistentag in Berlin abgehalten.

— Im Gegensatz zu früher verbreiteten Ge-

rüchten wird jetzt gemeldet, daß dem Reichstag in seiner bevorstehenden Session keine neuen Steuer- vorlagen zugehen werden, da erst die Ergebnisse der vorjährigen Finanzreform und die Weiterungen des neuen Zolltarifs abgewartet werden sollen.

— Nach der neuesten Zählung befinden sich im Schutzgebiete Kiautschou 1484 Weiße, darunter 1412 Deutsche, wovon wiederum 333 Kinder unter 15 Jahren sind. Gegen das Jahr 1905 mit 1225 Weißen Bewohnern ist das eine erfreuliche Zu- nahme. Die militärische Bevölkerung, 2178 Mann, ist nicht hinzugezählt. Die Zahl der Japaner ist in der erwähnten Frist von 207 auf 171 zurück- gegangen. Die chinesische Bevölkerung von Tsingtau hat wieder eine Zunahme von 28.500 im Jahre 1905 auf 31.500 erlitten.

— Die Revision der Arbeiterversicherung. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern von Bethmann-Hollweg und der preussische Handels- minister Delbrück haben ein umfangreiches Programm aufgestellt, um an Ort und Stelle mit Männern des praktischen Verwaltungsdienstes die Rege- lung der Grundlagen für unsere Arbeiterver- sicherung eingehend zu erörtern. Solche Verhand- lungen fanden schon in Breslau, Danzig und Düsseldorf statt. Am Montag erfolgte eine gleiche Verhandlung in Berlin mit Verwaltungsbeamten der Provinz Brandenburg, darauf wird in eine Zusammenfassung und Sichtung des bisherigen Ergebnisses eingetreten. Bei dieser Art und Weise des Vorgehens darf man annehmen, daß die In- teressen des prägenden Lebens zu ihrem Rechte gelangen werden.

**Oesterreich-Ungarn.** Aus Böhmen, insbe- sondere aus Orten nahe der preussischen Grenze, aus Jaromer, Böhmisch-Stadt, Neustadt und Gromow kommen Nachrichten von Hunger-Auf- ständen. Im ganzen Nachbarkreise beschließen die Arbeiter, als Protest gegen den Lebensmangel auch den Generalkrieg zu erklären.

**Italien.** Königin Helena ist am 13. d. Mts. von einer Prinzessin entbunden worden, die den

## Das Brimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

Die Worte Siegfrieds klangen ebenso wie vor- hin, wie ein heller, lauchender Jubelruf. Der Graf zog den Sohn zu sich nieder und küßte ihn auf die Stirn.

„Du bleibst jetzt für immer bei uns,“ sagte er, während auch in seinem Auge eine Träne schim- merete, „und du wirst, so hoffen wir, in der Heimat völlig genesen.“

Siegfried nickte. Nur das eine konnte er im- mer nicht begreifen, daß Grifa, die am Eingang der Laube stehend, die Szene mit an, seine Tochter sein sollte.

„Eine Tochter, sagt ihr?“ fragte er wohl fünf- oder sechsmal hintereinander, und schüttelte den Kopf. „Von einer Tochter weiß ich nichts!“

Dabei blieb er. Die Geschichte seiner Ehe schien vollständig aus dem kranken Hirn geschwunden zu sein. Er erinnerte sich an nichts, während die Zeit seiner Kindheit, die Jahre der glücklich verlebten Jugend fast mit allen Einzelheiten klar vor dem Geiste des Kranken auftauchten. In der Heimat wurde ihm die sorgfältigste Pflege zuteil. Man ließ berühmte Ärzte und einen erfahrenen Wärter kommen. So führte Siegfried im ganzen ein glück- liches Leben. Wenn sein Geist sich auch zuweilen wieder unmaechte, so hatte er doch viele lichte Mo- mente, in denen er sich vollständig klar bewußt

war, daß er sich in der Heimat und bei seinen Lieben befand.

Auch Reinhold war von den glücklichen Groß- eltern in Kenntnis gesetzt worden, wie sein Los sich gewendet. Mit freudigen Entzücken ließ die Gräfin ihre Augen auf dem blühenden Gesicht des jungen Mannes ruhen. Graf Dürren lebte ordentlich auf in diesen Tagen. Es erfüllte ihn mit Genugtuung, daß der alte Stamm ein junges, frisches Reis ge- trieben, daß das uralte Geschlecht der Dürren-Chren- bach nicht aussterben würde, wie er gefürchtet. Er wurde heiter und gesprächig und freute sich über den kräftigen Proß, über den Entschloß, den Erben des Majorats. Reinhold hatte eine vorzügliche Er- ziehung genossen, er war eine schöne, echt aristo- kratische Erscheinung, und Graf Dürren war stolz auf ihn.

In seinem Glück erklärte der Alte sich auch be- reit, Alice Bernhadi, Siegfrieds Gattin, der Mutter seiner Entfesselten, eine Heimstätte im Schloß zu sichern. Leider kam die Nachgiebigkeit des Grafen hier zu spät. Alice hatte die rechte Heimat bereits gefunden, sie bedurfte der irdischen nicht mehr. Im Hospital zu Newport, wo sie längere Zeit krank ge- legen, war sie gestorben.

Man vernahm es sorgfältig, mit Siegfried da- von zu sprechen, weil man fürchtete, ihn unnötig aufzuregen. Er kannte nichts Liebes, als oben auf am See zu sitzen und den Gesang der Vögel zu lauschen. Viele Stunden des Tages verbrachte er auf seinem Lieblingsplatzchen, während Grifa ihm vorlag.

Sie hatte ihren Kontakt, der sie auf zwei Jahre an das Theater fesselte, gelöst, weil die Gräfin sich nicht von ihr trennen wollte.

Grifa war viel stiller geworden. Auf ihrem schönen Gesicht lag ein Zug von Schwermut, die sie vergebens zu verbergen suchte. Ihre Heiterkeit war nur eine scheinbare, und sie vermochte damit wohl die Gräfin zu täuschen, nicht aber den Fürsten, der sie oftmals scharf beobachtete, und nicht selten scheinbar teilnehmend fragte: „Recht Ihnen etwas, mein liebes Kind?“ Ich meine, Sie waren früher viel lustiger! Meine kleine Lerche hängt das Köp- chen und singt nicht mehr so fröhlich! Warum nur?“

Wenn dann Grifa ruhig, aber mit seltsam um- flortem Blick versicherte, ihr fehle durchaus nichts, dann spielte um die Lippen des Fürsten ein leises, seltsames Lächeln. Offenbar glaubte er der Ver- sicherung nicht, er wußte es gar wohl, warum die schönen, blauen Augen des jungen Mädchens so sehnlich in die Ferne blickten, warum das frühere helle Lachen desselben so selten wurde, warum Grifa am liebsten allein in den Park ging und dort, in der traumhaften Stille und Einsamkeit ihren Ge- danken nachhing. Täglich machte sie auch einen Besuch im Verwaltungshauschen. Frau Betty be- merkte es ebenfalls, daß Grifa die frühere schelmische Heiterkeit verloren hatte, doch schrieb sie dies den veränderten Verhältnissen zu.

Indessen wartete Fürst Santoff täglich auf Nachrichten von seinem Sohn. Er hatte zu Hause die Anordnung getroffen, daß ihm alle einlaufenden Briefe nach Schloß Dürren nachgeschickt würden.



Namen Johanna erhalten wird. Königin und Prinzessin befinden sich wohl. Dem am 24. Oktober 1896 geschlossenen Ehebunde des italienischen Königs paares sind bisher vier Kinder entsprossen. Es sind dies: Prinzessin Yolanda Margherita, geb. am 1. Juni 1901, Prinzessin Mafalda, geb. am 19. November 1902, Kronprinz Umberto, geb. am 15. September 1904 und die jetzt geborene Prinzessin.

## Lozales und Provinzielles.

OC. Bußtag. Gegen Ende des Kirchenjahres, wenn die Novembernebel und Stürme das Land durchziehen, stellen sich, dem Ernst und der Stille dieser Jahreszeit angepaßt, zwei ernste Tage ein: der Buß- und Bettag und der Totensonntag. Zur stillen Einfuhr und Selbstprüfung mahnt der Bußtag uns Alle, jeden einzelnen, das ganze Volk. Er will unsere Gedanken ablenken von dem Gassen und Treiben, von dem Trachten nach irdischen Schätzen, von eitlem Lust und Freude und unsern Sinn richten auf das, was ewig ist, damit wir im Kampfe ums Dasein den inneren Halt uns bewahren, uns dessen jeberzeit bewußt bleiben, daß ein Volk einzig und allein auf dem Grunde des Evangeliums groß und stark sein kann. Deshalb soll es ertragen werden zu allem Guten, soll ein jedes Glied desselben sich bemühen, in allen Lagen des Lebens Paß und Groll, Pader und Leid und alle Feindschaft fernzuhalten und dadurch mitzufühlen, daß der Geist der Gottesfurcht und Jucht, der Wahrheit und Treue, der Gerechtigkeit und Nächstenliebe die Menschen befele. Ob dies seither geschehen und wieviel da noch zu tun übrig ist, darüber sollen wir uns am Bußtage Rechenschaft geben. Das Resultat wird dann sicher die Ueberzeugung sein, daß in allen Kreisen und Ständen unseres Volkes, im politischen, kirchlichen und bürgerlichen Leben noch gar viel in dieser Hinsicht zu wünschen übrig bleibt, daß es also anders werden soll und muß, und daß, wie ein Jeder an seinem Teile die Schuld hieran mit trägt, ein Jeder auch den seiten Voratz fassen soll, an der Besserung dieser Zustände ernstlich mitzuarbeiten. Dann wird der Bußtag seinen Zweck erfüllen und ein Strom des Segens wird von ihm ausgehen, denn die Buße führt zur Kraft und damit zur Stärke des ganzen Volkes und zum Heile des Vaterlandes.

OC. Der Buß- und Bettag wird seit Jahren von den meisten deutschen Staaten gemeinsam am Schluß des Kirchenjahres begangen, wodurch auch auf kirchlichem Gebiete die politische vollzogene Einigung des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht wird. Früher kannten mannde Provinzen, Länder und Staaten entweder gar keinen Bußtag, oder es wurden hier und da deren zwei bis vier im Jahre und dann überall an verschiedenen Tagen und Monaten begangen. Die Geschichte des Bußtages ist uralte, sie ist bis ins graue Altertum zurückzuführen. Bei Seuchen, Krankheiten und Hungersnöten wurden Dank, Sühne und Bittopfer dargebracht, und diese kann man als die Vorläufer unserer noch jetzt üblichen Gebrauche und volkstümlichen Feste bezeichnen.

OC. Vom Wetter. Trübe, regnerische Tage, wie sie dem November eigen, sind nunmehr den herbstlich-schönen letzten Wochen gefolgt. Solch unwirtliche Witterung hat als gefährlichen Begleiter die Influenza und sonstige Krankheiten, so daß jetzt für Gesunde und Kranke größte Vorsicht geboten ist. In anderer Beziehung wieder ist, bevor wir „zuwintern“, eine Regenperiode nur erwünscht, da in-

folge der bisherigen regenfreien Witterung sich ein empfindlicher Wassermangel bemerkbar macht, der für gewerbliche Betriebe und besonders bei den Mühlen bereits zur Katastrophe zu werden droht. Ist diesem Wassermangel abgeholfen, dann kann ruhig Schnee und Frost eintreten, ohne welche ja ein lebhaftes Weihnachtsgeschäft für zahlreiche Geschäfte nicht gut zu denken ist.

\* Annaburg, 18. Nov. Anfolge der hierorts bösartig auftretenden Diphtheritis, der bereits mehrere Kinder erlagen, sind die hiesigen Schulen auf ärztliche Anordnung bis auf weiteres geschlossen worden.

\* Annaburg, 18. Nov. Am Sonnabend nachmittag drang ein fremder Reisender in die verschlossene Krausenmann'sche Wohnung ein, schürte das ihm Mitnehmenswerte zu einem Bündel zusammen und wollte damit, als er sich entdeckt sah, durch einen Sprung aus dem Fenster das Weite suchen. Hierbei zog sich der Dieb jedoch eine schwere Verletzung am Fuße zu, so daß er nicht von der Stelle konnte. Er wurde verhaftet und vorläufig im Polizeigewahrsam untergebracht.

\* Annaburg, 18. Nov. Die vom Rantinschen Zuchtverein Annaburg am geirigen Tage veranstaltete 2. lokale Ausstellung war gut besucht, die selbe umfaßt 72 Nummern, meist ausnehmend gute Tiere. Der Besuch der Ausstellung war ein recht reger. Die Namen der prämierten Züchter werden wir in nächster Nr. veröffentlichen.

## Des Bußtages wegen fällt die Donnerstags-Nummer aus.

Wittenberg, 13. Nov. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz trat heute gegen Mittag in Zivil mit dem Automobil hier ein und fuhr mit seiner Begleitung in einem Kraxen nach Gräbzig bei Torgau. Wie verlautet, soll das Automobil unterwegs einen Defekt bekommen haben. In Begleitung des Kronprinzen befand sich Se. Excellenz Oberlandthalmeister Graf von Ledebur-Boisban. Der Defekt galt vornehmlich der Beschädigung der zum Verkauf gelangenden Werke.

Wittenberg, 13. Nov. (Kirchlich verümmelt.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich kirchlich auf dem Sandersdorfer Bahnhof. Bei Abfahrt des Personenzuges, der um 7 Uhr 41 Minuten nach Wittenberg fährt, verlor die 18-jährige Schloffer Nau, von hier noch auf dem bereits im Gange befindlichen Zug zu springen. Hierbei glitt er aus und geriet unter die Räder, wobei er kirchlich verümmelt wurde, so daß er nach einigen Minuten verstarb.

Wittenberg, 13. Nov. (Zu Tode geführt.) Am Sonnabend nachmittag fiel die 40-jährige Frau des Arbeiters Bergmann beim Fensterputzen aus der ersten Etage. Sie trat im Fallen auf eine zum Teppichkloppien aufgestellte Stange und zerstückelte sich den Schädel, so daß sie auf der Stelle tot war. Die Kinder, die im Hofe spielten, umländen weinend die blutende Leiche der Mutter.

Wittenberg, 14. Nov. Aus einem Güterzug der Halle-Sorauer Bahn, der sich in voller Fahrt befand, stürzten in der Nähe unserer Station zwei Stiere. Das eine Tier mußte sofort getötet werden, während das andere mit weniger schweren Verletzungen davonkam.

Wittenberg, 14. Nov. Beim Treppensteinen glitt der hochbetagte Rentier Dähle aus und erlitt durch Herabstürzen so schwere Verletzungen, daß er ihnen bald danach erlag.

Wittenberg, 14. Nov. (Tödlicher Unglücksfall.) Heute um die Mittagsstunde

verunglückte auf dem Kallwerf Salzmünde bei Cöllme der Arbeiter Kopf aus Pommern. Dem Bedauernswerten wurde durch ein Fährteil der Schädel zertrümmert. Kopf, der 26 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, war sofort eine Leiche.

Wittenberg, 7. Nov. Der Verband der Rabattvereine Deutschlands hielt hier eine Vorstandssitzung ab, die von Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht war. Es gelangten verschiedene Fragen zur Erörterung, die sich auf den weiteren Ausbau der Rabattvereinsbewegung bezogen. Der Verbandsvorsitzende K. A. Nikolaus-Bremen teilte mit, daß dem Verbands gegenwärtig 250 Vereine angehören, in denen über 50.000 Detaillisten vereinigt sind. Diese gaben im verfloffenen Jahre etwa 20 Millionen Mark Rabatt an die barzahlende Kundschaft. Diese Reiensumme spricht am besten für die Bedeutung der Sache.

Wittenberg, 11. Nov. (Totschlag oder Herzschlag?) Gestern vormittag geriet der Arbeiter Wilhelm Denke hierseits mit seinen Angehörigen in einen Wortwechsel. Sein Vater verwies ihn aus der Stube und schloß die Tür ab. Er, der betrunken war, holte eine Art, zerstückte die Tür und drang unter Drohungen auf seinen 72-jährigen Vater und seine Brüder ein. Die letzteren versuchten, ihm die Art zu entreißen, während der alte Vater dem Sohne gütlich zuzureden sich bemühte. Plötzlich stürzte der Vater im Hausflur nach vorn über und war sofort tot. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Da an der Stirn des Toten jedoch zwei Verletzungen wahrnehmbar sind, so wurde der Sohn in Haft genommen.

Wittenberg, 11. Nov. (Der Leichenfund bei Herrenholz.) Wie die gerichtliche Untersuchung der bei Herrenholz gefundenen Leiche ergeben hat, liegt eine Mordtat vor, die vor etwa 3 Monaten begangen worden ist. Die Persönlichkeit des Toten läßt sich nicht feststellen, da nur noch das Skelett übrig ist.

Wittenberg, 13. Nov. (Beim Hofställen erschlagen.) Der 61-jährige Forstarbeiter August Mauer aus Altenplathow wurde in der Hal. Hört im Weiersee-Nievor von einem stürzenden Baum so unglücklich getroffen, daß man ihn tot vom Blage tragen mußte.

Wittenberg, 9. Nov. Nachträgliches über die Gustav Adolf-Feyer. Unter den vielen Kranzpenden, welche dem Andenken Gustav Adolfs gewidmet sind, befinden sich auch zwei große, prachtvolle Lorbeerkränze, die zu beiden Seiten des Altars in der Gustav Adolf-Kapelle hängen. Der eine ist gestiftet von der schwedischen Mitternacht und trägt ein goldenes Schild mit der Aufschrift: „Dem Andenken des Gründers des schwedischen Vaterlandes, Gustav Adolf, dem Schützer der evangelischen Freiheit, Schwedens größtem Sohne, einem der Großen des Menschengeschlechtes. Von Schwedens Mitternacht und Abel den 6. November 1907. Eine Ghr, wie die seine, steht nicht mit dem Tode.“ Der andere Kranz ist gestiftet von der Stadt Doroero und trägt auf einem silbernen Schilde ebenfalls in schwedischer Sprache folgende Aufschrift, die in ihrer Uebersetzung lautet: „Dem Andenken an Schwedens größten Sohn, einem der Großen der Menschheit, dem Vertheiliger der Glaubensfreiheit, dem unsterblichen Heldenkönig, ihm sei dieser Vorbeer geweiht von Doroero, der Vaterstadt der schwedischen Reformatoren, auf dessen Schloß Gustav Adolf für männlich errichtet wurde, Waffen und Harnisch zu tragen. Der Tod führt zum Siege, der Sieg führt zum Tode. Kraft gibt Gott, der sie früher auch gab. 6. Novemder 1907.“

## Novembertag.

Nachdruck verboten.

Starr blicken auf des Erdreichs Grab  
Rings nebelgraue Wolken nieder  
Vor Leid um das, was jäh erstarb  
Nach Sommers Pracht zur Zeit der Lieder.

Und öde liegt das Heidefeld,  
Kein Sang noch Laut durchdringt die Fluren,  
Nur Ginnamkeit, sonst nie getannt,  
Begleitet still des Lebens Spuren.

Sie dringt hinein in jede Brust  
Und reißt von neuem auf die Wunden,  
Die grausam hemmen Born' und Lust  
Und die doch leiten Schlaf gefunden.

Sie läßt, von Sehnsucht voll, hinaus  
Die Blicke gehn in weite Fernen  
Und sieht der Hoffnung Blütenstrauch  
Aus jener Welt, die über Sternen.

Sie ruft zur friedensstillen Brust,  
Daraus der Trauer Weh geboren,  
Bis einst der Tod von himen ruft  
Auch die, so sich die Lieb erkoren.

So wallen am Novembertag  
Die Nebelschleier auf und nieder,  
Damit dereinst in Herz und Hag  
Erlebe' ein neuer Frühling wieder.

Frieda Jacke.

Als endlich die längst erwartete Mitteilung von Leopold eintraf, floß wiederum ein leises Lächeln über das Gesicht des Fürsten.

„Hab ich den Vogel endlich?“ murrte er, na, warte, du sollst mir nicht entkommen!“

Sogleich setzte er sich hin und schrieb an den geliebten Sohn: „— Kehre zurück, mein Leopold, ich sehne mich nach dir. Ich fühle mich so einsam, so verlassen. Gegenwärtig befinde ich mich bei meinen lieben Freunden zu Besuch. Sie werden auch dich herzlich willkommen heißen, ich weiß es bestimmt. Und wenn es irgend in der Welt ein idyllisches Plätzchen giebt, so ist es Schloß Dören mit seiner wunderbaren Umgebung. Weshalb also willst du noch länger in die Ferne schweifen? Du kannst hier bei meinen Freunden bleiben, so lange du willst, niemand wird dich stören, wenn du mit deinen Gedanken, Wünschen und Hoffnungen ungestört bleiben möchtest. Ich denke, du fühlst dich hier bald heimisch. Es wohnt im Schloße ein Kräutlein, das wahre Wunder wirken soll. Vielleicht bringt es auch die Heilung.“ Schüttelte nicht den Kopf dazu — man kann doch nicht wissen —

Also, mein Sohn, überlege nicht lange, sondern komme!“

Und Leopold kam. Der Fürst holte ihn persönlich an der Station ab, und nachdem er ihn dem Grafen und der Gräfin vorgestellt, drängte er: „Und nun komm, ich will dir den Park zeigen, ich kann es kaum erwarten, ich wette, du kannst dich nicht satt sehen an all der Pracht, an all den

wunderbaren alten und jungen Bäumen, den duftenden Blumen, den seltenen Vögeln. Und dann — dann will ich dir auch das — Kräutlein zeigen, von dem ich mir eine so große Wirkung versprach!“

Leopold schüttelte den Kopf. Er konnte aus dem seltsamen Wesen des Vaters, der beständig lächelnd neben ihm stand, nicht recht klug werden. Doch ließ er sich willig mit fortziehen.

„Ist es nicht schön hier?“ fragte der Fürst einmies anderemal den Sohn, der schweigend dahinschritt und von Zeit zu Zeit mit dem Kopfe nickte.

Der Fürst blieb dann vor der Jasminlaube stehen, die so dicht umwachsen war, daß man nicht einen Blick in das Innere werfen konnte, und hielt Leopold am Arme fest.

„Du“, sagte er, „höre mich an, hier sind wir ganz ungestört.“

Leopold blickte auf, er begriff nur nicht, warum der Vater mit einemmale so laut sprach.

„Ich habe einen Plan“, fuhr dieser fort. „Graf Dören besitzt eine reizende Enkelin, ein Prachtmädel — die sollst du heiraten! Nun — nun — sich mich nur nicht so ehesten an, als hätte ich von dir verlangt, du sollst auf den Blocksberg steigen in der Walburgisnacht! Gleich dir das Mädchen erst einmal an, ehe du den Kopf schüttelst, ich sage dir, die Kleine wird dir sicher gefallen. Ich habe nicht leicht etwas Günstigeres gesehen, und wenn du sie willst, — meinen Segen hast du!“

Schluß folgt.



**Miesla, 7. Nov.** (Verhängnisvoller Schuß.) Beim Entlassen des Gewehrs wurde vom Kammerherrn v. Sporken in Verbisdorf bei Stauditz der 11 jährige Sohn der Witwe Menia in die Brust getroffen. Der Schuß führte augenblicklich den Tod des Knaben herbei.

**Schönfeld (Kr. Kalau), 7. Nov.** Im hiesigen Gasthause geriet beim Schlachtfest der Wirt mit seinem Sohne in Streit und goß ihm einen Topf voll heißer Bierbrühe über den Kopf. Ein anderer Topf, den er zu dem gleichen Zwecke ergriß, entglitt seiner Hand und der heiße Inhalt fügte ihm selbst erhebliche Brandwunden zu. Vater und Sohn mußten das Bett hüten.

**Mücheln, 14. Nov.** (Ertrunken.) Gestern früh 4 1/2 Uhr geriet ein alter Mann von 86 Jahren aus dem Armenhaus, der um diese Zeit stets aus dem Hause ist, in der Dunkelheit in die Geisel und ertrank.

**Ordrun, 9. Nov.** Beim Kreiseln kam das vierjährige Söhnchen einer hiesigen Familie auf dem Treppentritt der Treppe zu nahe und stürzte so unglücklich herab, daß die Spitze des Holzkreisels dem Jungen die Schädelschuppe verletzete und der Knabe daran starb.

**Erfurt, 11. Nov.** (Falsch abgesprungen.) Heute nachmittags sprang in der Steigerstraße ein 21 Jahre alter Mädchen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn während der Fahrt in verkehrter Richtung ab und stürzte so heftig auf das Straßenpflaster, daß es einen Schädelbruch erlitt und bewußtlos nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

**Erfurt, 13. Nov.** Einen schlauen Trick wandte ein hiesiger Karussellbesitzer an, um zu Wintervergnügen zu kommen. Er besuchte die Kirchweihmesse der Erfurter Umgebung. Als nun an den dritten Feiertagen den Burken und Mädchen das Geld ausgegangen war und sie doch für ihr Leben gern das Karussell benutzen wollten, erklärte dessen Besitzer sich zur Empfangnahme von Naturalien bereit. Wie die Bienen so fleißig brachten nunmehr die Karussellbesitzer Kartoffeln, Gemüse, Würste, Kuchen, Brötchen usw. angeliefert. Wie der Karussellmann versichert, braucht er für den Winter nichts für seine Familie und auch nichts für sein Pferd zu kaufen.

**Achersleben, 12. Nov.** Mit militärischen Ehren wurde am Freitag Frau Realgymnasialdirektor Friedrike Hüser, die sich während des Krieges 1870/71 hohe Verdienste unter dem Roten Kreuz erworben hat und deshalb auch dekoriert wurde, begraben. Auch sämtliche hiesige Kriegsveteranen und Militärvereine entsandten Deputationen.

**Grund (Harz), 7. Nov.** Ein begehrteter Posten scheint der des hiesigen Bürgermeisters zu sein. Bis zum 1. d. Mts. haben sich um diese Stelle 93 Personen beworben, nämlich 21 Bureau-Mitglieder, 27 Sekretäre, 8 Bürgermeister, 4 cand. jur., 8 Meier-und-Handwerker, 4 Hauptleute, 2 Majore, 1 Oberleutnant, 1 Wachmeister, 1 Polizeikommissar, 4 Polizeisekretäre, sowie ein Zahnarzt und 1 Apotheker.

### Bermischtes.

**Die ersten Opfer des Eises.** Am Schlagsdorf bei Bentschow sind, wie aus Scherwin gemeldet wird, am Sonnabend zwei achtjährige Mädchen, Kinder dortiger Tagelöhner, die sich auf das junge Eis des Dorichsees gewagt hatten, ertrunken. Der 18 jährige Bruder des einen Mädchens, der herbeieilte, um sie zu retten, brach ebenfalls ein und ertrank gleich den Mädchen.

**Der frühere Oberst Gähke** ist nach vier Freisprechungen von der Berliner Strafkammer wegen unbefugter Führung des ihm aberkannten Titels „Oberst a. D.“ zu 150 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Gerichtshof erachtete die Rechtsichtigkeit der in Frage kommenden Aktenstücke vom 2. Mai 1874 für zweifellos. Diese Urteile bedürfte einer Gegenzeichnung des Ministers nicht, weil sie keinen Akt der Regierungsgewalt, sondern einen Anweisungsbefehl darstellten.

**Wegen Bigamie verhaftet.** Aus Stuttgart wird gemeldet: Eine romanhafte Affäre ereignet hier großes Aufsehen. Die Polizei hat im benachbarten Kurort Degerloch den Sekretär des Stuttgarter Haus- und Grundbesitzvereins Karl Brüllert verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert, da er dringend verdächtig ist, eine Doppelheirat eingegangen zu sein. Die Anklage soll seine eigene Frau erlitten haben. Sie erschien am Montag in Degerloch bei einem Schuttmann und machte ihn darauf aufmerksam, daß sich hier ihr Mann mit dem sie seit Jahren verheiratet sei, und von dem sie drei Kinder habe, in Begleitung einer zweiten Frau auslaufen müsse. Durch sofort angeforderte Nachforschungen gelang es, den Gesuchten in einem Hause, in dem er eine dreizimmerige Wohnung gemietet hatte, festzunehmen. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete sich mit seiner zweiten Frau in London hatte trauen lassen und seit dieser Zeit unter dem Namen Brüllert in Degerloch lebe. Brüllert lebte mit seiner ersten Frau in Feuerbach, das kaum eine Begleitung von Stuttgart entfernt liegt. Er mußte also um den Schein zu wahren, zum Besuch seiner Frauen hin- und herfahren. Brüllert unternahm bei seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch, der jedoch mißglückte.

**Der Vater als „Gespenst“.** In Lünen in Westfalen hatten Turner zu nächstlicher Stunde in der Heide eine Begegnung mit einem weichen „Gespenst“. Auf der Flucht griffen zwei der Turner in höchster Not zu ihren Messern und verletzten das „Gespenst“, das sich als Vater des einen entpuppte. Der Mann wollte seinem Sohn das späte Nachhausekommen abgewöhnen. Die Messerwunden mußten sich vor Gericht verantworten, wurden aber freigesprochen, da die Wunden angenommen wurden.

**Gendarmen in einem Infanterieregiment.** Die Gendarmen fordern im Westen Deutschlands noch immer neue Opfer. Bei dem in Saarburg garnisonierenden Infanterieregiment brach die Gendarmen aus. Ein Sergeant und zwei Mann liegen hoffnungslos darnieder. Andere Mannschaften sind unter verdächtigen Umständen erkrankt. Es wurden deshalb zwei Kompanien aus Saarburg entfernt und isoliert.

### Aus aller Welt.

**Völklingen, 13. Nov.** Wie die „Völklinger Zeitung“ meldet, kürzte heute nachmittags hier in der Viktoriastraße ein 15 Meter hoher Neubau ein, dessen Dachstuhl bereits errichtet war. Auf dem Neubau waren zwölf Italiener beschäftigt, vier fanden ihren Tod, acht wurden verletzt. Der Unternehmer des Baues ist verhaftet worden.

**Calenberg, 7. Nov.** Eine heitere Diebstahls-geschichte spielte sich hier ab. Ein im Erdgericht eingekerkert Fabrikarbeiter aus Kirschau ergriffte sich beim Weggehen von den in der dunklen Kautschuk liegenden Braumweinflaschen ein kleineres Fäßchen Likör an und trug es unbemerkt bis an den Ausgang des Dorfes. Bei der näheren Befichtigung

seines Raubes sah er, daß er Getreidekummel erwischte hatte. Dies war jedoch nicht seine Sorte, und so beschloß er denn, sich etwas Raffines zu holen. Er verbergte das Fäßchen und ging zum Gasthof zurück. Hier wählte er sich ein Fäßchen Bittern aus, als er es aber forttragen wollte, kam der ihm unbekante Wirt hinzu und erbot sich, ihm tragen zu helfen. Der unangelegte Epigone war ganz erfreut darüber, einen Helfer zu finden, und so trugen denn beide das Fäßchen bis zur selben Stelle, an der das zuerst geklohlene lagerte. Zum Danke für die freundliche Hilfe sollte sich nun der Wirt den Getreidekummel nehmen, während der Dieb den Bittern behalten wollte. Man wird sich den Scherz des vertrauensigen Diebes vorstellen können, als sich der Wirt zu erkennen gab und ihm recht fühlbar begreiflich machte, daß Stehlen eine verbotene Sache ist.

**In Herrenchiemsee bei Frankfurt a. M.** fanden Arbeiter des Landwirts Urus in seinem Hofe an einer Stelle, wo früher eine Weintraube gestanden hatte, in einer Tiefe von ungefähr 50 cm einen Schloßtopf, der mit französischen Gold- und Silbermünzen im Betrage von 40000 Fr. gefüllt war. Ein Vermahnder des Urus, von dem der jetzige Besitzer das Anwesen geerbt hat und der als sehr vermögend galt, soll diesen Schatz in den Jahren 1870/71 während der Kriegszeit vergraben haben.

**Stuttgarter, 9. Nov.** Auf dem ganzen Lande, besonders aber von der Alb und dem Schwarzwald, wird großer Wassermangel gemeldet. In einer Anzahl von Orten müssen die Wasserleitungen für einen großen Teil des Tages gesperrt werden. **Aus Gmunden** wird dem „A. L.“ geschrieben: In Dietmannsdorf feuerte der Arbeiter Schaffner dieser Tage einen Revolver auf sein in der Wiege liegendes sechs Monate altes Töchterchen ab und zerstückte ihm den Kopf. Der Mann wurde durch das Meinen des Kindes im Schlafe gestört und beschloß seiner Frau, das Kind zu beruhigen, „sonst würde er dem Schreckhals eine Kugel in den Kopf jagen.“ Die herzlose Mutter erwiderte, er solle dem „Bala“ nur den Mund stopfen. Darauf ließ der Unmensch den geladenen Revolver von der Wand und in Gegenwart der Mutter schoß er auf das Kind, das mit zerstücktem Kopfe sofort tot zusammenfiel. Als er von Gendarmen verhaftet wurde, war die Volksmenge so ergrimmt, daß sie den bestialischen Vater lynchen wollte.

**Akrachan, 13. Nov.** Infolge Kältes sind 500 Fischeboote vom Lande abgeschnitten und im Eis eingeklemmt. Kein Dampfheißer wird zur Hilfeleistung abgeordnet und haben die Besatzungen der Boote gerettet. Man befürchtet Massenverfrierungen von Fischern.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Mittwoch (Luz- und Vettag):  
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, hierauf: Beichte und heil. Abendmahl.  
Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Languth.  
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:  
**Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

Die zahllosen Nachahmungen unseres Palmin-Etiketts zwingen uns zu unserm eigenen und zum Schutze der Konsumenten, unser Etikett mit einem neuen, besonderen Merkmal, das von der Konkurrenz nicht nachgeahmt werden kann, auszustatten, indem wir es mit dem Namenszug Dr. Schlink versehen. Wir bitten deshalb das verehrte Publikum, damit es sich vor Täuschungen bewahre, beim Einkauf darauf zu achten, daß jedes Paket den Namenszug

**Dr. Schlink in roter Schrift**

trägt, denn nur solche Pakete stammen aus unserer Fabrik und enthalten das echte Palmin, die feinste Pflanzenbutter.

**H. Schlink & Cie, Mannheim.**

Alleinige Produzenten von „Palmin“

### Gute Gfartoffeln

à Zentner 2,60 Mk., hat abzugeben  
**Oloß, Gut Gertrudshof.**  
NB. Bestellungen nimmt Herr Schmiedewitz. Wille entgegen.

### Kieler Sprotten

### Bücklinge

### Bratheringe

empfiehlt von frischer Sendung  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

### Frische Veilchen

erzeugt durch seinen überaus natürl. süßen Geruch das  
**Radebener Wald-Veilchen**  
v. Bergmann & Co., Radebeul.  
à 1/2 M. 1,25 u. 2,00 bei W. Hoff, Ebers.  
**Nachlaß-Verzeichnisse**  
hält vorräthig die Buchdruckerei.

### Delizischer Kalender

Preis 30 Pf.  
**Köhler's Kaiser-Kalender**  
Preis 50 Pf.  
Zu haben bei **H. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

### Raupenleim

gegen Raupenspinner,  
**Giftweizen gegen Mäuse**  
hält vorräthig die  
**Apothek. Annaburg.**

### Flechten

schwache und trockene Schnupfenleichte skroph.  
Ekzema, Hautausschläge,  
**offene Füße**  
Faltenröthe, Reizgeschwüre, Adernentzündung, kleine  
Ringer, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
**werbisher vergeblich hoffte**  
gehoben zu werden, mache noch einen Versuch  
mit der besten bewährten

### RINO-SALBE

bei allen Haut- und Wund- Krankheiten  
Dankeschreiben geben täglich an.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
v. F. Maier, Schönbach & Co., Wiesbaden, Sa.  
Fälschungen werden man anerk.  
Wache, Kahl, 16 u. 18 u. 20, Bonn, F. T. T.  
Tarp, Kempten, Perubals, 16 u. 20, 35.  
Zu haben in den meisten Apotheken.

### Abreißkalender

à 30 und 50 Pf.  
empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.



## Damen- und Mädchen-Konfektion.

**Schwarze Jacketts** anliegend und lose **350**  
Mt. 39, 28, 24 bis 35 Mt.

**Farbige Paletots** in Covercoat und eng-  
lischen Stoffen **800**  
Mt. 35, 27, 20 bis 80 Mt.

**Mädchen-Capes** marineblau, mit rot oder  
schottisch Capuchon **185**  
Mt. 10, 8, 50, 6, 4, 50 bis 185 Mt.

**Blusen in Wolle** Mt. 4.— bis Mt. 20<sup>00</sup>

**Schwarze Paletots** Frauengröße, an-  
liegend und lose, **1500**  
Mt. 66, 52, 48 bis 1500 Mt.

**Schwarze Capes** solide Form, mit und  
ohne Applikation **600**  
Mt. 40, 30, 24 bis 600 Mt.

**Mädchen-Paletots** aus marine Cheviot **350**  
Mt. 11, 9, 7, 5, 50 bis 350 Mt.

**Blusen in Seide** Mt. 4.50 bis Mt. 35<sup>00</sup>

**Kostümcröde** schwarz, weiß und farbig **300**  
Mt. 35, 28, 24 bis 300 Mt.

**Kostüme** Jaden- und Boleroaffons **1000**  
Mt. 65, 50, 39 bis 1000 Mt.

**Mädchen-Paletots** aus Modetuch oder  
englischen Stoffen **500**  
Mt. 14, 11, 8, 50, 7 bis 500 Mt.

**Blusen in Barehent** Mt. 1.25 bis Mt. 5<sup>50</sup>

**Fertige weiße Kleider** aus Jupon u. Batist mit Einfäßen **Mt. 45, 32, 18 bis Mt. 7<sup>00</sup>.**  
**Schürzen, Charpes, Unterröcke, Reformkleider, Golsblusen.**

**Zum Totensonntag**  
empfiehlt sich zur Aufertigung von  
**Kränzen**  
in jeder Preislage die  
Gärtnerei von Otto Horn  
Villa Hedmann.

**Haararbeiten,**  
als: **Haarsöpfe, Haarunter-**  
**lagen** (Neubild) **Haar-Ähr-**  
**ketten** mit hochfeinen Bechlagen,  
fertigt sauber an  
Frau Uhrmacher Schulze,  
Pretzin a. G.

NB. Bestellungen auf obige Ar-  
tikel nimmt entgegen sowie  
**Bruchbänder**  
sind zu haben bei Frau Havelandt,  
Annaburg, Mittelstraße.  
**Ausgekämmtes Haar** wird  
gekauft. Hochachtung D. O.

**Backschinken,**  
Bayrischen  
**Bier-Käse**  
empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

**Mondamin**  
in 1/2 und 1/4 Pfd.-Paketen  
empfiehlt  
Otto Riemann.

**Ansichts-Postkarten von Annaburg**  
in hochleganter, künstlerischer Ausführung  
in verschiedenen Mustern empfiehlt  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zur Anfertigung von  
**Weihnachts-Geschenken**  
als: **Tafel- u. Kaffee-Servicen, Kuchenteller,**  
**Tassen usw.** sowie allen in mein Fach einschlägigen Ar-  
beiten halte mich bei sauberster Ausführung und billiger Be-  
rechnung bestens empfohlen.  
Ferner bringe mein Lager in  
**Eisch-, Hänge-, Kündchen- und Nachtlampen,**  
**Dochter, Zylinder, Glocken**  
in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.  
Annaburg. **Richard Hilpert,**  
Porzellan-Malerei.



**M. Brockmann's Futterkalk**  
Marke B (mit dem Zwerge)  
mit die Fresslust anregenden Drogen und Salzen  
Paket 35 Pfg. empfiehlt  
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

**Carl Quehl, Annaburg**  
**Manufaktur-, Seiden-, Leinen- und Baumwollwaren.**

**Kleiderstoffe** von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten. **Sammete und**  
**Seide** für Kleider, Blusen und Besätze. **Lama, Flanell, Halblama, Varp, Varg-**  
**hent** zu Kleider und Blusen. **Hemdenbarchent, fertige Hemden** in Hemdenbarchent,  
Halbleinen, weiß u. farbig Barchent, für Damen, Herren und Kinder. **Leinwand,**  
**Halbleinen, Bettuch-Leinen** in allen Preislagen. **Shirting, Chiffon, Vinon,**  
**Domlas, Hemdenbarchent, weiß u. bunte Bettbezüge, Inlette, Bettdecken, Barchent-**  
**betttücher, Unterhemden, Unterhosen, Unterjacken, Wollhaden, Jagdwesfen,**  
**Sweaters, Strümpfe, Handtücher, Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Bade-**  
**tücher, Zeltentücher, Valtücher, Chemisettücher, Samattücher, Kopftücher, Deck-**  
**matten, Kinder- und Frauen-Capotten, Kopfschwebe, Cachnez in Seide, Halb-**  
**seide, Wolle und Baumwolle, Wollene Vorhemden für Herren und Knaben,**  
**Corsette, Unterzeuge** für Kinder in allen Größen. **Tändelschürzen** in weiß,  
schwarz und bunt. **Wirtschaftsschürzen, Druckschürzen, weiße Schürzen, Kinder-**  
**schürzen** weiß und bunt. **Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorleger, Pansen-**  
**stoffe, Reisdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Sofadecken, Herbedecken, Zuch-**  
**und Blüschtschdecken, Tisch-, Nähtisch- und Kommodendecken, Gummittischdecken,**  
**Wachstuchdecken, Wachstuche** vom Stück. **Chemisette, Kragen, Manschetten,**  
**Hofenträger, Schlipse, Vorgezeichnete Sachen** in großer Auswahl. **Besätze,**  
sowie sämtliche **Schneiderinnen-Artikel** in großer Auswahl. **Stridwolle** in ver-  
schiedenem, anerkannt guten Qualitäten. **Perlgarn, Stidseide, Stidgarn.**  
**Regenschirme** für Damen, Herren und Kinder. **Prima Bettfedern und Daunen.**

**Hausfrauen! Staunt!**  
Ihr Töchterchen ist allein im  
Stande mit der  
**Dampfwaschmaschine**  
System „Krauß“  
in einigen Stunden Ihre ganze  
Wäsche so schonend, so leicht und  
schnell zu waschen, wie es besser mit  
keiner Maschine in der Welt mög-  
lich ist.  
**Mittwoch Waschvorführung**  
von 8 Uhr vorm. ab bei:  
**Willy. Grahl, Schmiedemstr., Annaburg.**  
Brodschüre wird gratis verlanbt.  
Einmal zur Probe!

**Apotheker Dotter's**  
**Krampfmittel**  
heilt Krampf und  
Steifbeinigkeit  
der Schweine in  
wenigen Tagen.  
Viele Dankschreiben. Langjähriger  
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-  
druck Dotter sind ächt, alles andere  
wertlose Nachahmungen. Flasche  
75 Pfg. ächt zu haben in der  
Apothek Annaburg.

**Feinkter Tafel-Essig,**  
voriglich zum Einmachen und  
zur Salatabereitung, sowie

■ ■ **Olivens-De Ia.** ■ ■  
als feinstes Speiseöl, empfiehlt  
Drogen- u. Handlung  
D. Schwarze.

**Dank!**  
Seit vielen Jahren litt ich an Blut-  
armut u. Nervenschwäche, Schwindel-  
anfälle, Appetitlosigkeit, Mattigkeit,  
schlechter Verdauung etc. Durch eine  
Dankschreiben an Herrn A. Pfister,  
Dresden, Oita-Allee 2 aufmerksam  
gemacht, wandte ich mich voll Ver-  
trauen an obigen Herrn, welcher mich  
zu meiner größten Freude in kurzer  
Zeit völlig u. dauernd von meinem  
Leiden durch seine einfachen schrif-  
tlichen Verordnungen befreite. Ich  
spreche hiermit Herrn A. Pfister  
meinen tiefgefühltesten Dank aus  
und kann dessen Methode allen ähn-  
lich Leidenden bestens empfehlen.  
Paul Fromm in Dollnau b. Dessau,  
Kleiststraße Nr. 91.

**Tafelschwämme**  
empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**

**Magdeb. Sauerkohl**  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**  
**Conditorei & Café**  
**O. Schütttauf**  
empfiehlt täglich frische  
**Kaffee- u. Pfannkuchen,**  
**Div. Cheegebäck u. Torten**  
im Auschnitt.

**Bettfedern-**  
**Reinigungsanstalt**  
J. Mezger  
**Jessen** (Bez. Halle)  
hält sich bestens empfohlen.  
Vorherige Anmeldung erbeten.

**Annaburger**  
**Geellschaftshaus.**  
**Mittwoch den 20. Novbr.**  
**Bratwurstessen**  
Es ladet höf. ein  
**Hermann Beck.**

Unserer heutigen Gesamt-  
Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma  
H. Bruns & Co. in Braunschweig  
über 400 Frances-Lose. Es sei aus-  
drücklich darauf hingewiesen, daß der  
An- und Verkauf und das Spielen  
dieser beliebten Lose in allen deut-  
schen Bundesstaaten erlaubt ist.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



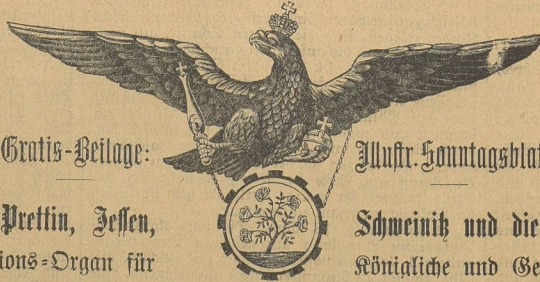
# Annaburger Zeitung.

Scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landboten, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:



Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 136.

Dienstag, den 19. November 1907.

11. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Gesundheit des Kaisers läßt gegenwärtig nichts zu wünschen übrig. Die letzten Nachwirkungen des Natarachs sind völlig überwunden. Von dem erfreulichen Gesundheitszustande des Monarchen lieferten nicht nur sein frisches Aussehen und seine elastischen Bewegungen einen Beweis, auch nicht bloß der Umstand, daß er seine Rede in der Guildhall mit lauter, den ganzen riesengroßen Saal ausfüllenden Stimme vortrug, sondern ganz besonders der Verzicht auf den in Aussicht genommenen mehrwöchigen Aufenthalt auf der Insel Wight. Der Kaiser begnügt sich vielmehr, und natürlich mit Zustimmung seiner Ärzte, mit einem zweiwöchigen Aufenthalt auf Highcliffe Castle an der Südküste Englands. Endspricht auch für die vollständige Wiederherstellung des Monarchen die Tatsache, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Windsor, Tag für Tag ohne Ansehung des Wetters, so weit Zeit dafür vorhanden war, mit seinem königlichen Ordonnanz und anderen Mitgliedern des königlichen Hauses der Jagd oblag. — Auch unser Kaiserin hat der Aufenthalt in England wohlgetan. Sie verlängert ihn bis zum Montag und verläßt zusammen mit dem Kaiser Schloss Windsor. Der verprophete Besuch der Kaiserin bei der Königin von Holland wurde auf Dienstag verschoben.

— In der alten Bankethalle der Guildhall, des Londoner Rathhauses, fand ein Festmahl statt, bei dem Kaiser Wilhelm auf die Ansprache des Lordmayors in längerer Rede erwiderte und sagte, stets sei sein Bestreben vor allem darauf gerichtet gewesen, den Frieden zu erhalten. Die Geschichte werde ihm, hoffe er, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß er dies Ziel seit jeher unerschütterlich verfolgt habe. Die Dampfzüge und die Grundlage des Weltfriedens sei aber die Aufrechterhaltung von guten Beziehungen von beiden Ländern. Er werde auch fernerhin dieselben stärken,

soweit dies in seiner Macht liege. Die Wünsche der deutschen Nation deden sich hierin mit den seintigen, dann werde die Zukunft glänzende Aussichten zeigen und der Handel zwischen den Nationen, die sich gegenwärtig zu vertrauen gelernt hätten, sich weiter entfalten. Schließlich sprach er für den glänzenden Empfang in der englischen Hauptstadt seinen und der Kaiserin Dank aus.

Nach einer Meldung der der englischen Regierung nahe stehenden „Westminster Gazette“ soll Kaiser Wilhelm geäußert haben, er wisse nichts von einer Kamarilla, der er jemals Einfluß über sein Handeln gewährt habe. „Ich werde weder durch Gruppen noch durch einzelne Personen beeinflusst, und solange ich auf den Thron bin, bin ich nie des Vorhandenseins einer solchen Gruppe gewahr geworden, noch ist mir irgend jemand bekannt, dem ich die Unabhängigkeit meiner Handlungsweise oder meines Urteils unter irgendwelchen Umständen geopfert hätte.“

Der Bundesrat hat die Ergänzung zum Flottengesetz genehmigt. Sie enthält die Herabsetzung der Ersatzfrist für Linienfahrzeuge von 25 auf 20 Jahre.

Wie verlautet ist dem Bundesrat ein Antrag verschiedener Bundesstaaten zugegangen, wonach das Gerichtsverfassungsgesetz dahin geändert werden soll, daß den Geschworenen und den Schöffen bei den Landesgerichten künftig Diäten gezahlt werden.

Der sozialdemokratische Parteivorstand fordert die Parteigenossen in ganz Preußen am Dienstag den 26. November, als 100. Jahrestag des Reichstags, zum Eintritt in die Reichstagswahlkreise einzubereiten, und die Reichstagswahlkreise zu protestieren. November nicht möglich, soll die Wahl am 1. Dezember stattfinden. — Am 20. wird der zweite preussische Sozialistengesetz abgehalten.

— Im Gegensatz zu früher den

rüchten wird jetzt gemeldet, daß dem Reichstag in seiner bevorstehenden Session keine neuen Steuerentwürfe eingebracht werden, da erst die Ergebnisse der vorjährigen Finanzreform und die Weiterungen des neuen Zolltarifs abgewartet werden müssen.

Nach der neuesten Zählung befinden sich im Schutzgebiete Kantonen 1484 Weiße, darunter 1412 Deutsche, wovon wiederum 333 Kinder unter 15 Jahren sind. Gegen das Jahr 1905 mit 1225 Weißen Bewohnern ist das eine erfreuliche Zunahme. Die militärische Bevölkerung, 2178 Mann, ist nicht hinzugezählt. Die Zahl der Japaner ist in der erwähnten Zeit von 207 auf 171 zurückgegangen. Die chinesische Bevölkerung von Singtau hat wieder eine Zunahme von 28.500 im Jahre 1905 auf 31.500 erfahren.

Die Revision der Arbeiterversicherung. Der Staatssekretär des Reichsamt des Innern von Bethmann-Hollweg und der preussische Handelsminister Delbrück haben ein umfassendes Programm aufgestellt, um an Ort und Stelle mit Männern des praktischen Verwaltungsdienstes die Neugestaltung der Grundlagen für unsere Arbeiterversicherung eingehend zu erörtern. Solche Verhandlungen fanden schon in Breslau, Danzig und Düsseldorf statt. Am Montag erfolgte eine gleiche Verhandlung in Berlin mit Verwaltungsbeamten der Provinz Brandenburg, darauf wird in eine Zusammenfassung und Sichtung des bisherigen Ergebnisses eingetreten. Bei dieser Art und Weise des Vorgehens darf man annehmen, daß die Interessen der arbeitenden Lebens zu ihrem Rechte ge-

arn. Aus Böhmen, insbesondere der preussischen Grenze, bühmisch-slawisch, Neustadt und Nachrichten von Hunger-Aus- Nachdröcker Kreise beschloffen rotet gegen den Lebensmittel- treit zu erklären.

in Selena ist am 13. d. Mis- entbunden worden, die den

## Das Heimatlid.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

Die Worte Siegfrieds klangen ebenso wie vorher, wie ein heller, janzender Jubelruf. Der Graf zog den Sohn zu sich nieder und küßte ihn auf die Stirn.

„Du bleibst jetzt für immer bei uns,“ sagte er, während auch in seinem Auge eine Träne schimmerte, „und du wirst, so hoffen wir, in der Heimat völlig genesen.“

Siegfried nickte. Nur das eine konnte er immer nicht begreifen, daß Grita, die am Eingang der Laube stehend, die Szene mit ansah, seine Tochter sein sollte.

„Eine Tochter, sagt ihr?“ fragte er wohl fünf- oder sechsmal hintereinander, und schüttelte den Kopf. „Von einer Tochter weiß ich nichts!“

Dabei blieb er. Die Geschichte seiner Ehe schien vollständig aus dem kranken Hirn geschwunden zu sein. Er erinnerte sich an nichts, während die Zeit seiner Kindheit, die Jahre der glücklich verlebten Jugend fast mit allen Einzelheiten klar vor dem Geiste des Kranken auftauchten. In der Heimat wurde ihm die sorgfältigste Pflege zuteil. Man ließ berühmte Ärzte und einen erfahrenen Wärter kommen. So führte Siegfried im ganzen ein glückliches Leben. Wenn sein Geist sich auch zuweilen wieder unmaßigte, so hatte er doch viele lichte Momente, in denen er sich vollständig klar bewußt

war, daß er sich in der Heimat in Frieden und Lieben befand.

Auch Reinhold war von den glücklichen Eltern in Kenntnis gesetzt worden, wie gewendet. Mit freudigen Stolz ließen ihre Augen auf dem blühenden Gesicht des Mannes ruhen. Graf Düren lebte in diesen Tagen. Es erfüllte ihn mit Freude, daß der alte Stamm ein junges, frisches Leben trieben, daß das uralte Geschlecht der Dürens nicht aussterben würde, wie er es so oft befürchtet hatte. Er wurde heiter und gesprächig und freute sich, den kräftigen Sproß, über den Entschluß des Majorats, Reinhold hatte eine glückliche Verbindung geschlossen, er war eine schöne, frische Erscheinung, und Graf Düren auf ihn.

In seinem Blick erklärte der Alte sich auch bereit, Alice Bernhards, Siegfrieds Gattin, der Mutter seiner Enkelkinder, eine Heimstätte im Schloß zu sichern. Leider kam die Nachgiebigkeit des Grafen hier zu spät. Alice hatte die rechte Heimat bereits gefunden, sie bedurfte der irdischen nicht mehr. Im Hospital zu Newport, wo sie längere Zeit krank gelegen, war sie gestorben.

Man vernahm es sorgfältig, mit Siegfried davon zu sprechen, weil man fürchtete, ihn unnötig aufzuregen. Er kannte nichts Liebes, als oben auf dem See zu sitzen und dem Gesang der Vögel zu lauschen. Viele Stunden des Tages verbrachte er auf seinem Lieblingsplätze, während Grita ihm vorsang.



in Kontrast, der sie auf zwei- oder dreierlei Weise, gelöst, weil die sie trennen wollte.

stiller geworden. Auf ihrem Gesicht lag ein Zug von Schwermut, die Augen leuchteten nicht. Ihre Heiterkeit war abhand, und sie vermochte damit nicht umzugehen, nicht aber den Fürsten, der beobachtete, und nicht selten fragte: „Sagst du ihnen etwas?“ „Ich meine, Sie waren früher eine glückliche Frau, Sie waren früher eine glückliche Frau, Sie waren früher eine glückliche Frau.“

„Sagst du ihnen etwas?“ „Ich meine, Sie waren früher eine glückliche Frau, Sie waren früher eine glückliche Frau, Sie waren früher eine glückliche Frau.“

Inzwischen wartete Fürst Santoff täglich auf Nachrichten von seinem Sohn. Er hatte zu Hause die Anordnung getroffen, daß ihm alle einlaufenden Briefe nach Schloß Düren nachgeschickt würden.